

Mächtige Tabus

Warum Naturprodukte aus unserer Gesellschaft verbannt und Paradigmenwechsel in der Grundlagenforschung verhindert werden

Von Matthias Weichhardt. Mit freundlicher Genehmigung von Rm-Bayern (www.rm-oskar.de), Herrn Dr. Helfried Schmidt

Cannabis heilt Darmentzündungen. Das konnten Forscher des international renommierten Max-Planck-Instituts München nachweisen (Vgl. „The Journal of Clinical Investigation“ vom 15.04.2004).

Weil Cannabis in Deutschland aber gleichgesetzt wird mit Drogensüchtigen, Gewaltverbrechern und Staatsgefährdung, bleibt eine therapeutische Behandlung mit Cannabis weiterhin verboten.

In Asien wird das Hanfprodukt seit Jahrtausenden verwendet, beispielsweise in der traditionellen chinesischen Medizin. Ebenso populär war es im antiken Griechenland und im Römischen Reich. Warum also hält man hierzulande hartnäckig an einem Verbot fest? Wohl kaum wegen der Suchtgefährdung, denn dann müsste man auch den wesentlich schädlicheren Alkohol und die Zigaretten verbieten. Hier aber kann der Staat völlig unproblematisch den Konsum besteuern.

Und wo der Staat abfasst, lässt sich auch sonst ganz gut verdienen. So sind es neben den eingangs erwähnten ideologischen vor allem ökonomische Gründe, warum Naturprodukte aus unserer Gesellschaft verbannt werden. Davon profitieren in erster Linie die Kosmetik- und Pharmaindustrie. Eines von vielen Beispielen dafür ist das Dogma vom "Säureschutzmantel der Haut".

Der Hintergrund ist folgender: Seit den 50er Jahren werden auf Erdölbasis billig und massenhaft saure Kosmetika hergestellt, die als "Hautpflege-Produkte" angepriesen werden. Hautpflege erfolgte aber aus gutem Grund seit Menschengedenken auf basischer Grundlage. Im alten Ägypten, in Griechenland, in Rom und bei den asiatischen Hochkulturen. In Mitteleuropa hat man sich vor nicht allzu langer Zeit noch mit Kernseife gewaschen, die ebenfalls basisch ist. Und zwar, weil die Haut eines gesunden Menschen basisch ist. Babyhaut hat nach der Geburt einen pH-Wert zwischen 8 und 8,5. In Asien hat man diese Werte auch noch bei Erwachsenen gemessen, die einen sehr gesunden Lebenswandel pflegten. In unserer Kultur hat sich dagegen eine Lebensweise etabliert, die alles andere als gesund ist. Durch eine permanent falsche Ernährung (Fast Food, Fleisch, Süßigkeiten, Alkohol etc.) entstehen im Körper überschüssige Säuren, die wieder ausgeschieden werden müssen. Weil die Kapazität der Nieren dafür aber nicht mehr ausreicht, sondert der Körper den sauren "Müll" über die Haut ab. Dadurch sinkt der pH-Wert der Haut in den sauren Bereich.

Untersucht man nun wissenschaftlich möglichst gesunde Stichproben, zum Beispiel von 18-jährigen Rekruten, findet man bereits saure pH-Werte der Haut und hält diese für gesund. Dass diese 18-Jährigen bereits zehn Jahre Fast Food, Zigaretten, Alkohol und Kaffee hinter sich haben, dass deren Säure-Basen-Gleichgewicht im Körper längst umgekippt ist, dass deren Nieren die überschüssigen Säuren schon nicht mehr abtransportieren können und dass deshalb die Haut sauer wird, wird in 99 % der rund 3.500 Fundstellen zum "Säureschutzmantel der Haut" nicht hinterfragt.

Dabei weiß eigentlich jeder: Säure schützt nicht, sie ätzt und zersetzt. Auf ihr gedeihen Pilze und alle möglichen Hautkrankheiten. Aber die jahrzehntelangen Werbekampagnen der Pharma-Konzerne, unterstützt von Halbgöttern in Weiß, haben Wirkung gezeigt. Was über Jahrtausende auf der ganzen Welt gut und richtig war, ist plötzlich schlecht und falsch. Einer Tatsache aber sollten sich alle bewusst sein: In unserem Gesundheitssystem verdienen Ärzte keinen Cent an gesunden Menschen. Ihre häufig von den Pharma-Konzernen eingerichteten Praxen sind Wirtschaftsunternehmen, die nur mit Kranken Gewinne machen können. Radikale Kritiker formulieren, dass die pharmazeutische Industrie selbst für den ständigen Nachschub an Patienten sorgt. So entstand in den letzten 50 Jahren ein florierendes Geschäft mit den so genannten Zivilisationskrankheiten. Deren Ursachen (wie falsche Ernährung und falsche Körperpflege, die schon bei Neugeborenen beginnt) waren und sind dagegen bis heute nie Thema einer ernsthaften öffentlichen Diskussion. Wie ökonomisch motivierte Vorurteile sogar die Grundlagenforschung verhindern, lässt sich am Beispiel des molekularbiologischen Modells der Natrium-Kalium-Pumpe darstellen

(<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/lis/11414/1.html>). Mit Hilfe eines diskreten Betrugers und des üblichen Begutachtungsverfahrens (Peer-Review-System) von wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Forschungsanträgen hat das wissenschaftliche Establishment eine Auseinandersetzung mit der alternativen Assoziations-Induktions-Hypothese (AIH) bisher erfolgreich verhindert. Als Folge sind bedeutende Entdeckungen mehrerer Jahrzehnte weitgehend unbekannt und ungenutzt.